

Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetische Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 20. Februar 1969
4. Jahrgang Nr. 36 (810)

Preis 2 Kopeken

Vor den Wahlen in die örtlichen Sowjets

Kandidaten des Volkes

Gebiet

Kustanai

Als Deputiertenkandidaten, in den Kustanai Gebietsowjet der Werktätigen wurden von den Kreiswahlkommissionen registriert: Heinrich Petrowitsch Klasein, Direktor des Sowchos „Fiodorowski“, Maria Janowna Woronjak, Melkerin des Sowchos „Arkalytski“, und andere Bestarbeiter.

(KasTAG)

Gebiet

Karaganda

Das Kollektiv der Bauverwaltung des „Trust“ „Dolinskischtschtril“ stellte als Deputiertenkandidat in den Karaganda Gebietsowjet der Werktätigen die Bauarbeiterin Helene Eduardowna Jauch auf.

Unter denen, welchen das hohe Vertrauen erwiesen wurde, die Werktätigen im Ossakowsker Rayonowjets der Werktätigen zu vertreten, sind der Schlosser des Überholwerks der Wegebautechnik Adam Adamowitsch Knoll, der Direktor des Thalmann-Sowchos Nikolai Nikiforowitsch Kossolap, der Traktorfahrer des Sowchos „Ischimski“ Ferdinand

Ferdinandowitsch Wolf und andere Bestarbeiter der Produktion und Vertreter der Intelligenz.

W. BORN

Die Kreiswahlkommission registrierte als Deputiertenkandidat in den Karaganda Gebietsowjet der Werktätigen die Arbeiterin der Konservfabrik des Balchasscher Fischkombinats Emilie Iwanowna Blatz, (KasTAG)

Gebiet

Tschimkent

Im Gestüt „Kujuk“ fand eine Versammlung zur Aufstellung der Deputiertenkandidaten statt. Man nominierte Astschigul Abramowa, die Bestmelkerin der Abteilung „Kasgurtski“, als Deputiertenkandidatin in den Gebietsowjet.

Abramowa ist nicht nur die beste Melkerin, sie ist auch ein guter Kamerad. Die jungen Melkerinnen kommen oft zu ihr um Rat, weil sie wissen, daß sie immer hilfsbereit ist.

D. MOLLER

Gebiet

Ostkasachstan

Die Belegschaft des Kolchos „XXII. Parteitag“ nominierte Pjotr Michailowitsch Pokasan-

Jew, den Ersten Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Bischkul, als ihren Deputiertenkandidaten. Genosse Pokasanjew gab seine Einwilligung, im Wahlkreis-Peterfeld Nr. 6 zu kandidieren. In den nächsten Tagen wird ein Treffen der Wähler mit ihrem Deputiertenkandidaten stattfinden.

W. ENNS

Gebiet

Pawlodar

Im kleinen verschneiten Dorf Saborowka leuchtet abends am Klubhaus hell das Schild „Agitationsstelle“. Hier versammeln sich jeden Abend Wähler. In Saborowka nannte man Anna Andrejewna Sinnik, Vorsitzende des Dorfsowjets von Sosnowka, als Deputiertenkandidatin in den Rayonowjet.

Schon über 20 Jahre arbeitet sie ohne Pause auf diesem Posten. Anna Andrejewna wird von allen Sowchosarbeitern sehr geachtet. Unweit von Saborowka befindet sich das Dorf Rajewka, das auch zur 2. Abteilung des Sowchos „Sosnowski“ gehört. Die Werktätigen dieses Dorfes stellten die Bestmelkerin, Aktivistin der kommunikativen Arbeit Pauline Schmidt als ihre Deputiertenkandidatin in den Rayonowjet auf. Sie ist schon einige Jahre als Meister hoch geehrt.

N. LOWEN

Antiamerikanische Aktionen

ISTANBUL. (TASS). Die Welle antiamerikanischer Aktionen in der Türkei hat die amtlichen Vertreter der USA sichtlich in Verwirrung gebracht und dazu bewogen, diese Proteste auf jede Weise zu bagatelisieren. Auf einer Pressekonferenz in Adana erklärte der USA-Botschafter Comer, an den Protestaktionen habe lediglich ein geringer Teil der türkischen Jugend teilgenommen. Diese Behauptung hat die Jugendorganisationen in Empörung gesetzt. Der Generalvorsitzende der türkischen nationalen Jugendorganisation Kologlu erklärte, der lokalen Presse zufolge, in Wirklichkeit habe nur ein geringer Teil der Jugend des Landes an den Protestemonstrationen teilgenommen.



JAPAN. Die Werktätigen von Okinawa führen einen hartnäckigen Kampf für die Entfernung des Militärstützpunktes „Kadena“ der amerikanischen strategischen Bomber „B-52“, die eine ernste Gefahr für das friedliche Leben der Insel sind.

Auf diesem Bild ist ein Teil des Kadena Stützpunktes der amerikanischen Luftwaffe zu sehen.

Foto: Kioto-TASS

Sowjetisch-japanische Zusammenarbeit

MOSKAU. (TASS). Die Sowjetunion und Japan haben ihre Bereitschaft bekräftigt, bei der Modernisierung und beim Ausbau fernöstlicher Häfen zusammenzuarbeiten. Verhandlungen darüber führte in Moskau eine Delegation des japanisch-sowjetischen Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Sie kam mit den sowjetischen Ministern V. G. Bakajew, N. S. Patolitschew, B. F. Bratschenko und N. W. Timofejew zusammen. Die Verhandlungen standen im Rahmen der Empfehlungen der dritten sowjetisch-japanischen Wirtschaftsberatungen vom Dezember 1968.

Die japanische Delegation unter Führung von Katsumi Yamagata, Vorsitzender des Unterausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit ist. Sie beriet über einige Fragen des Ausbaus des Handelsverkehrs zwischen beiden Staaten. Im Handel mit der Sowjetunion ist Japan unter den kapitalistischen Staaten führend. Im zurückliegenden Jahr betrug der sowjetisch-japanische Warenaustausch wertmäßig rund 600 Millionen Dollar. Günstige Voraussetzungen für die wei-

tere Steigerung des Warenverkehrs bietet ein 1968 unterzeichnetes Generalabkommen über die Lieferung japanischer Ausrüstungen für sowjetische Holzbeschäftigungsbetriebe im Austausch gegen 8 Millionen Kubikmeter Nutzholz. Das Generalabkommen soll 5 Jahre gelten. In Moskau wird die Meinung vertreten, daß die Modernisierung fernöstlicher Häfen und die Verbesserung der Hochseetransporte auch für den Küstenhandel zwischen den fernöstlichen Gebieten der Sowjetunion und Japan förderlich sein wird.

tere Steigerung des Warenverkehrs bietet ein 1968 unterzeichnetes Generalabkommen über die Lieferung japanischer Ausrüstungen für sowjetische Holzbeschäftigungsbetriebe im Austausch gegen 8 Millionen Kubikmeter Nutzholz. Das Generalabkommen soll 5 Jahre gelten. In Moskau wird die Meinung vertreten, daß die Modernisierung fernöstlicher Häfen und die Verbesserung der Hochseetransporte auch für den Küstenhandel zwischen den fernöstlichen Gebieten der Sowjetunion und Japan förderlich sein wird.

Einmütiger Beifall

Johann Hermann lernte früh kennen, was Arbeit heißt. Es war das schwere Kriegsjahr 1941. Überall mangelte es an Arbeitskräften, deshalb mußten auch die Halbwüchsigen arbeiten.

Johann war während des Pflügens der Heumahd Treiber, half die Technik reparieren, war Zimmermann. Dann lernte er Tischler. Bald war er schon ein ausgezeichnete Tischler.

Als er später, im Jahre 1956, nach Sischerbakly kam und sich beim Direktor der Butterfabrik nach Arbeit erkundigte, sagte dieser ohne Zögern:

„Sie können schon morgen die Arbeit aufnehmen. Solche Spezialisten haben wir sehr nötig.“

Bald hatte man sich in der Butterfabrik überzeugt, daß Johann Hermann wirklich ein Tausendkünstler ist. Erst schickte man ihn in die Böttcherei. Sofort verbesserte sich die Qualität der Fässer und anderen Erzeugnisse der Böttcherei der Butterfabrik. Nach einem Jahr wurde Johann als Einrichteschlosser angestellt. Johann Hermann ist bis heute noch Einrichteschlosser.

Vor einigen Jahren wurde Johann Hermann in das Gewerkschaftskomitee gewählt. Er wurde beauftragt, die Kontrolle über die

Einhaltung der Sicherheitstechnik zu leiten. Der Veteran des Betriebs verhält sich ernst zu seinem gesellschaftlichen Auftrag. Er instruiert die Neulinge der Butterfabrik in der Sicherheitstechnik, fordert von allen Mitarbeitern strenge Befolgung dieser Regeln.

Vor kurzem fand in der Butterfabrik eine Wahlversammlung statt. Alle Teilnehmer dieser Versammlung kamen einstimmig zu dem Schluß, daß Johann Johannowitsch Hermann der würdigste Kandidat zum Deputierten in den Rayonowjet ist.

„Ich bin überzeugt, daß alle Wähler unseres Betriebs für Johann Johannowitsch Hermann stimmen werden“, sagte der Arbeiter Wladimir Maljuk. Die Antwort darauf war einmütiger Beifall.

P. SAKIN

Proteste gegen provokatorisches Vorhaben der BRD in Westberlin

LONDON. (TASS). Eine Reihe britischer Parlamentarier kritisierte scharf die Haltung der britischen Regierung, die die Absicht der westdeutschen Behörden unterstützt, die Wahl des westdeutschen Bundespräsidenten in Westberlin abzuhalten. Die Parlamentsabgeordneten Neil Marlen, Frank Allau, Emrys Hughes verurteilten das Vorhaben der westdeutschen Regierung, die Wahl in einer nicht zur BRD gehörenden Stadt durchzuführen. Frank Allau bezeichnete im Parlament die westdeutsche Absicht als provokatorischen Akt und erklärte, statt rückhaltlose Unterstützung zu erweisen, müßte die englische Regierung die Handlungsweise verurteilen, die die Spannung in Europa verschärft.

In seiner Antwort auf die kritischen Bemerkungen der Parlamentarier schied Premierminister Wilson die Haltung der britischen Regierung bei den Verhandlungen in Bonn zu rechtfertigen. Er erklärte, an der gegenwärtigen Spannung sei nicht die Regierung der BRD, sondern die Deutsche Demokratische Republik schuldig, da sie „auf den Beschluß über die Abhaltung der Wahl in Westberlin zu scharf“ reagiere.

Krise in der westeuropäischen Union

MOSKAU. (TASS). Die Krise, die dieser Tage in der westeuropäischen Union ausgebrochen ist, darf nicht als zufällig angesehen werden. Sie legt die scharfen Widersprüche bloß, die in Beziehungen zwischen den Mitgliedern dieser militärisch-politischen Organisation von 7 westeuropäischen Staaten (den 6 EWG-Ländern und England) seit langem bestehen. Die Krise war unabwendbar und wurde durch die von Bonn aktiv unterstützten Manöver der britischen Diplomatie beschleunigt.

Die britische und westdeutsche Presse gibt sich alle Mühe, die wirklichen Ursachen der Krise zu vertuschen, und bezieht sich, die Verantwortung auf Frankreich abzuwälzen.

Die Krise der westeuropäischen Union spiegelt indessen den alten Kampf um die Neuverteilung der Rollen und des Einflusses nicht nur in den engeren westeuropäischen Gruppen, sondern auch in dem weiteren Rahmen des Nordatlantikblocks wider, in dem die USA die Vormachtstellung haben. Bonn unternimmt große Anstrengungen zur Vergrößerung

des eigenen Einflusses im Block. Das kam Ende vorigen Jahres während der Währungs- und Finanzkrise klar zum Ausdruck. Westdeutschland beging eine Auswertung seiner industriellen und finanziellen Macht eine immer unabhängigeren Rolle zu spielen.

Die jetzige Krise ist unmittelbar durch England herausgefordert worden. Es will die westeuropäische Union dazu benutzen, um den Widerstand Frankreichs zu überwinden und auf Umwegen in den „gemeinsamen Markt“ zu gelangen.

Nach allgemeiner Auffassung hätte sich London nicht dazu entschlossen, jetzt Paris zu brüskieren, wenn es seine Haltung nicht mit Bonn abgesprochen hätte. Diese Abstimmung erfolgte bei der jüngsten Zusammenkunft des britischen Premierministers Wilson mit dem westdeutschen Bundeskanzler Kiesinger. Die meisten Kommentatoren sind sich darüber einig, daß die entstehende „Achse London-Bonn“ in erster Linie gegen Frankreich gerichtet ist. London leistet seinerseits natürlich Bonn

nicht wenig Dienste, wobei es dessen revanchistische Politik, darunter auch die für den 5. März angesetzte provokatorische Wahl des westdeutschen Bundespräsidenten in Westberlin, fördert.

Die Ereignisse der letzten Tage entwickelten sich schnell. Einigen den Einwand Frankreichs und den Statuten, die doch die Einstimmigkeit bei der Beschlussfassung vorsehen, hatte England vorige Woche in London eine außerordentliche Beratung von Vertretern der westeuropäischen Union durchführen lassen. Die britische Regierung erklärte diese Konferenz für rechtswidrig und kündigte, die Einstellung ihrer weiteren Tätigkeit in dieser Organisation an.

„Mit außerordentlicher Hartnäckigkeit verlegte die britische Regierung ihre Offensive in die westeuropäische Union“, schreibt die Zeitung „La Nation“. Der britische Finanzminister Jenkins erklärte vor kurzem, ein Eckstein der britischen Politik bestehe darin, die Aufnahme Englands zum „Gemeinsamen Markt“ durchzusetzen. In Paris bringt man dagegen die früheren Argumentationen vor: die Zulassung Englands zum „Gemeinsamen Markt“ würde den amerikanischen Monopolen die Tür zu diesem Block noch weiter aufmachen.

England würde die Rolle eines „Trojanischen Pferdes“ der überseeischen Monopole mit allen sich daraus ergebenden, für Europa verhängnisvollen Folgen spielen, so wird in Paris erklärt.

Schrittmacher auf Betrieben und Baustellen

RUDNY. Die Brigade Nikolai Derzha hat die Montage eines modernisierten 8-Kubikmeter-Baggers der Marke „EKG-8“ abgeschlossen. Der Erdäusbeigebagger, der etwa 350 Tonnen wiegt, wurde in einer rekordkurzen Frist—in 20 Arbeitstagen—zusammengestellt, doppelt so schnell, als das Soll vorsieht. Das Aggregat wird im Abbau des Tagebaus von Sarbai eingesetzt werden. „Die Brigade“, sagte ihr Leiter, „wird sich bemühen, schon in diesem Jahr

die Entwurfskapazität des neuen Baggers zu meistern.“

IERMAK. Die Brigaden des „Sredasertromontast“ haben mit der Montage des zweiten Kesselaggregats des Jermakowsker Rayonwerkstoffwerks begonnen. Das Kollektiv von Grigori Samochin baut auf einem speziellen Gelände die Sektionen des Kessels zusammen. Von hier werden die 60—80 Tonnen schweren Blocks mit einem besonderen Eisenbahnwagen in

den Kesselraum befördert. Hier hat die Brigade Timur Arabajew mit Hilfe von zwei Brückenkränen, die eine Hebekraft von je 50 Tonnen haben, die ersten Wände des Kesselgerüsts auf das Fundament gestellt.

TEKELI. Eine neue Trockenkammer wurde in der Holzbehlungsanlage des Blei- und Zinkkombinats geschaffen. Es wird Hochfrequenzstrom ausgenutzt. Die Temperatur wird automatisch reguliert. Früher wurde das Sägeholz in der Brennkammer fünf—sechs Tage getrocknet, jetzt braucht man dazu 1,5—2 Tage. Dabei wurde der Preis des Trocknens um das Doppelte gesenkt. (KasTAG)

„Tal tausender Quellen“ — so wird in Kirgisien das Susamyr-Tal genannt, das im Tienschan in einer Höhe von 3200 Metern über dem Meeresspiegel gelegen ist. Mit seinen saftigen Gräsern, seinen Quellen und Bächen mit kristallklarem Wasser ist es eine ideale Weide. Jedoch im Winter ist das Susamyr-Tal grausam. Hier gibt es heuer bis 50 Grad Kälte. Die Gräser sind in tiefem Schnee vergraben. „Wäre so was in alten Zeiten passiert, würde man dem Vieh nicht entgehen“, sagt der Direktor der Maschinen-Viehzuchtstation Esenkan Alymkulow.

In den alten Zeiten gab es für den kirgisischen Viehzüchter kein schrecklicheres Wort als „Dshut“ — das Verhungern des ganzen Viehs. Jetzt ist der Fall des Viehs ausgeschlossen. Im Sommer wurde Futter beschafft, sind Schafställe für Tausende Schafe vorbereitet worden, zudem war das Vieh vor der Überwinterung wohlgenährt.

UNSER BILD: Auf einer entlegenen Überwinterungsstelle von Susamyr



Foto: E. Witschinski

(APN)

USA-Presse zu chinesisch-amerikanischer Begegnung

NEW YORK. (TASS). Vor der 135. Zusammenkunft der Botschafter der Volksrepublik China und der USA in Warschau, die für den 20. Februar angesetzt ist, stellt die USA-Presse immer mehr Vermutungen darüber an, worauf der Entschluß Pekings zurückzuführen war, nicht nur diese Treffen anzugehen, sondern auch Washington öffentlich den Vorschlag zu machen, „ein Abkommen über 6 Prinzipien der friedlichen Koexistenz“ zu schließen.

Der Kommentator der Associated Presses Hightower schreibt unter Berufung auf einige Anteparson aus dem Außenministerium, Peking sei „möglicherweise nicht abgeneigt, seine Politik zu ändern“, und fühe zu diesem Zweck „vor, um neue Beziehungen zu den USA herzustellen“.

Fast niemand zweifelt in den USA daran, daß diese Versuchsbälle Pekings ernst gemeint sind. Was die jüngsten Angriffe Chinas auf den „amerikanischen Imperialismus“ betrifft, so sei dies nach Ansicht der „New York Times“ lediglich ein „Rauchver-

hang“. Es falle auf, daß die schärfsten Ausfälle Pekings „sich gegen Moskau und nicht gegen Washington richteten“.

Die Beharrlichkeit, mit der die Mao-Propaganda im Antisowjetismus sich selbst zu überbieten sucht, bringt ihr Lob der amerikanischen bürgerlichen Presse ein. Die einflussreiche außenpolitische Zeitschrift „Foreign Affairs“ schreibt in ihrem Januar-Heft, sie sei „vom Kontrast zwischen den wütenden Äußerungen Pekings und von seinen relativ vernünftigen Taten stark beeindruckt“. Unter den „vernünftigen Taten“ hebt die Zeitschrift hervor, daß diese „von der kategorischen Ablehnung des Appells der sozialistischen Länder zur Aktionseinheit gegen die imperialistischen Kräfte, begleitet war“.

„Zur Zeit müssen die USA auf jegliche Anzeichen des Interesses Chinas für eine Erweiterung der Kontakte wohlwollend reagieren“, erklärt Professor Brzezinski von der Columbia-Universität,

ein wütender Feind der Sowjetunion.

Auf Grund des Studiums der jüngsten Erklärungen Pekings neigen einige amerikanische Chinkundigen zu der Meinung, daß die maotistische Führung ihre Haltung in der Taiwan-Frage „gemildert“ habe und sogar zu „einigen Konzessionen“ bereit sei. Die Aufmerksamkeit der Presse der USA und anderer Weststaaten läßt unter anderem vor kurzem ein gemeinsamer Kommentar der Zeitung „Shenmin-shipao“ und der Zeitschrift „Hungtshui“ erregt. In diesem Kommentar war eine lange Liste von Gegenden enthalten, aus denen die USA nach Ansicht Pekings ihre Truppen abziehen könnten. Da fiel auf, daß Taiwan in dieser Liste fehlte, obwohl die chinesische Führung früher unverständlich den USA die entsprechende Forderung stellte. Und es ist kein Zufall, daß die „Foreign Affairs“ bedeutungsvoll erklärt, die Frage der weiteren Status Taiwans ließe sich leicht „im Rahmen des sich erweiternden Dialogs durch einen Kompromiß lösen.“

Lenin lebt in unseren Taten fort

«Im Kampf um den Sieg des Kommunismus schöpfen wir ständig aus den Leninschen Ideen Kraft und Inspiration»

(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“)

W. I. Lenin über die Verteidigung der sozialistischen Heimat

— eine theoretische Konferenz zu diesem Thema fand im Kulturhaus der Petrowawosker Eisenbahner statt. Der Referent, Gebietsparteiorganisator N. P. Schemjakin erzählte von den historischen Verdiensten W. I. Lenins in der Begründung des Militärprogramms der proletarischen Revolution und der Schaffung der Lehre über die Verteidigung des sozialistischen Staates, über die Erfüllung der Leninschen Vermächtnisse durch die Kommunistische Partei. Der Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation des Gebietsparteiorganes S. M. Presnjakow widmete seine Rede der Rolle W. I. Lenins in der Zerschlagung der Koltschak-Truppen und, insbesondere, in der Befreiung Nordkasschastans von den Weißgardisten. (KasTAg)

VERWANDTSCHAFT MIT LENIN

Kadyr MURSALLIEW

Hast mit dem Leide anderer Herzen im Leben Mitleid du gekannt, und hast gelindert ihre Schmerzen, so bist du mit Iljitsch verwandt.

Hast du in allen Lebensfragen die beste Lösung stets erzielt? Wenn ja, so kann ich offen sagen: du hast gelernt von Lenins Sinn.

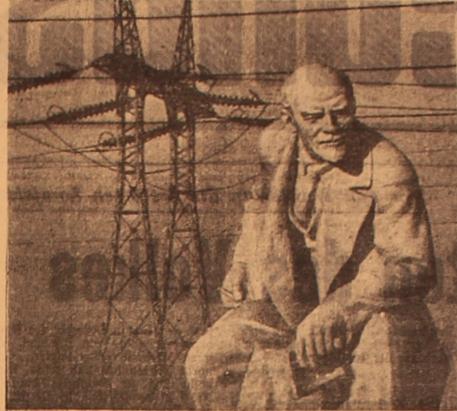
Bist du bereit, dein Blut und Leben zu opfern für dein Vaterland? Wenn du ihm restlos bist ergeben, so führt dich sicher Lenins Hand.

Wenn du zu märchenhaften Höhen dich aufschwingsst, Freund, wird dir alsdann der Ruhm nicht gleich den Kopf verdrehen? Wenn nicht, so bist du Lenins Mann.

Kämpfst ohne Zaudern du und Zagen, daß allerwegs aus Finsternis ein strahlend schöner Morgen lage, dann stimm'st, daß du sein Schüler bist.

Denn wer in des Planeten Ländern mit arbeitsrauer, fester Hand schafft an der großen Schicksalswende, ist Lenin ähnlich und verwandt.

Freie Nachdichtung von J. Kunz



Edle Aufgabe: Leninisten erziehen

Es war im Januar, auf der Lehrerkonferenz in Uralak. Die Rednerin sprach leise, ihre Stimme versagte oft vor innerer Aufregung. In der Aula war es ganz still. Allein ihre Worte klangen — lebendige Worte über Lenin. In Gedanken waren wir alle weit, nicht in der Aula, nicht einmal in Uralak. Es schien uns, wir sehen Nadescha Konstantinowna Krupskaja sprechen mit Maria Iljitschna und glauben sogar, die flammende Rede Wladimir Iljitschs zu hören.

Als die Verdiente Lehrerin der Kasachischen SSR P. S. Dschaljeowna ihre Rede beendet hatte, brach der Beifall nicht sofort aus. Die Rednerin schweigt, die Gedanken der Zuhörer aber gingen weiter. Niemand wollte diese Gedanken stören. Der Beifall, der die Worte — seien es auch Superlative — sind nicht imstande, das zum Ausdruck zu bringen, was man fühlt. Man hätte dieselbe feierliche Stille mit jenem feierlichen Schweigen vergleichen können, das die Menschen bewahren, wenn sie das Lenin-Mausoleum verlassen.

Zum Abschluß sprach L. N. Rodionowa, Sekretär des Stadtparteikomitees von Uralak, sie benedixte ihre Rede mit den Worten: „Genossen, vor allen Dingen ist

es unsere Pflicht, Leninisten zu erziehen!“

Leninisten erziehen — wie macht man das? Gemäß es, die Biographie des Führers zu kennen? Lenins Leben — das ist die Geschichte des Kampfes der Werktätigen gegen den Zerismus und Kapitalismus; die Geschichte der Oktoberrevolution, der ersten Jahre der Sowjetmacht. Junge Leninisten zu erziehen heißt daher, sich die revolutionären Erfahrungen der älteren Generation aneignen.

Lenin betrachtete die Lebensbeschreibungen revolutionärer Arbeiter als besten Lehrstoff. Der wertvollste Stoff für eine derartige Erziehung bietet uns heute die Biographie Lenins selbst.

Das Studium des Lebens Lenins ist eine der wichtigsten Formen unserer ideologischen Arbeit. Aber diese Form erfordert viele Erfahrungen und nicht wenig Können. Gute Erfahrungen in der Auswertung des Lenin-Tamara zur kommunistischen Erziehung der Jugend hat die Geschichtschreiberin Tamara Alexejeowna Korina gesammelt, die bereits 12 Jahre an der Technischen Fachschule Nr. 78 in Uralak unterrichtet. Die Lehrerin beachtet Lenin-Gedenkstättchen und pflegt regen Brief-

wechsel mit Leuten, die Lenin kennen. Jedemal, wenn ich mich mit der Lehrerin treffe, läßt mich Tamara Alexejeowna Einblick in einen neuen Brief nehmen. Einige dieser Briefe liegen vor mir.

Ein Brief von A. P. Pirogow aus Kiew. Er berichtet über sein Leben. In einer Arbeiterfamilie geboren, arbeitete er von 1918 bis 1921 im Allrussischen Zentralvolkskomitee, lebte im Kroml. In diesen Jahren sah Genosse Pirogow oft W. I. Lenin. Hier einige Zeilen aus seinem Brief: „Anfang 1920 (ich war damals Sekretär der Parteioorganisation WZIK) gab mir die Parteioorganisation des Kroml den verantwortlichen Auftrag — neue Parteimitgliedsbücher auszustellen. Die Liste der Parteimitglieder des Rats der Volkskommissare durchgehend, stieß ich auf den Namen Lenin. Mich durchblitzte der freudige Gedanke: sollte mir wirklich beschieden sein, W. I. Lenin das Parteimitgliedsbuch auszustellen!“

Dieser Brief hier kam aus Schuschenskaja. Er ist von Genosse I. K. Jeshow geschrieben, einem Menschen, den Lenin als außerordentlich zuverlässigen und tüchtigen Arbeiter empfohlen hatte.

Iwan Kalinikowitsch Jeshow erfüllte 1919 vortrefflich den per-

sönlichen Auftrag Lenins — evaluierte rechtzeitig die Munitionsvorräte, die in Murmanak und Archangele konzentriert waren, so daß sie den Feinden der jungen Sowjetrepublik nicht in die Hände fielen.

Nach dem Bürgerkrieg leitete Iwan Kalinikowitsch die Rekonstruktion der Textilfabrik in seinem Landes. Seit 1930 war er Wirtschaftsdirektor des Hüttenkombinats in Magnitogorsk.

Heute ist Iwan Kalinikowitsch 83 Jahre alt, aber er nimmt noch aktiv am Aufbau der werdenden Stadt Schuschenskaja teil.

Aus Krasnojarsk kam ein Brief von Pjotr Fjodorowitsch Tschew. Dieser Mann traf sich öfters mit Lenin in den Jahren 1919 und 1921.

Umschläge von ungewöhnlich großem Ausmaß. Sie stammen aus anderen Ländern. Der Leiter des Lenin-Museums in Tampere, Finnland, Arvi A. Laacco sendet eine kurze Mitteilung über Lenins Aufenthalt in Finnland und die Broschüre „Lenin in Finnland“.

Lenin war ein guter Freund Finnlands. Er brandmarkte die reaktionäre Handlungsweise der Zarenregierung gegen Finnland. Auf der Konferenz 1905, die im heutigen Museumsgebäude stattfand, versicherte Lenin der Arbeitendelegation von Tampere, daß

die Bolschewiki, sobald die Arbeiter Rußlands die Macht ergriffen haben, Finnland seine Unabhängigkeit geben werden.

Darüber schreibt Arvi A. Laacco in seinem Brief.

Freunde aus der DDR schicken eine Broschüre „Lenin-Gedenkstättchen in Leipzig“ und einen Brief, in dem sie über die Druckerei, in der die erste Nummer der Zeitung „Iskra“ gedruckt worden war, und über Lenins Aufenthalt in Deutschland schreiben.

Einen solchen umfangreichen Briefwechsel führt Tamara Alexejeowna. Wenn man noch berücksichtigt, daß sie zweimal als Delegationsleiterin Ulanowatsch mehrmals Lenin-Gedenkstättchen in Moskau und Leningrad besuchte, so kann man sich gut vorstellen, wieviel Interessantes sie ihren Zöglingen über Lenin zu erzählen hat. Die Fachschule hat soviel Material gesammelt, daß am 22. April 1969 damit ein Lenin-Zimmer ausgestattet werden soll. Dazu gehören Alben und Tagebücher, die die Delegationsleiterin führten.

Die Schülerin Ludmilla Jegorowa schreibt über den Besuch von Ulanowatsch: „Schon fünf Tage sind wir in seiner Heimatstadt,

Wir hatten das Glück, am festlichen Marsch zum Lenin-Denkmal teilzunehmen. Dort legten wir Blumen nieder. Diese Tage vergessen wir nie.“

Aufschlußreich berichtet ein Album über die Touristenreise Kiew — Minsk — Vilnius — Tallinn — Leningrad — Moskau.

Die Schüler fertigten ein Modell der Hütte Lenins in Raslaw an. Über diese Hütte schrieb Genosse Jemeljanow in einem Brief an die Schüler. Sein Vater bewachte Lenin in Raslaw vor den Spitzeln der Provisorischen Regierung.

Für das Lenin-Zimmer werden Stände angefertigt: „Der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus“, „Lenins Mitarbeiter“, „Lenins Briefmarken“, „Die Geschichte des Komsomol vom Vorkriegszeit“, „Die Geschichte der Stadt Uralak“, „Die Familie Ulanowatsch“.

Großen Anklang findet das Album „Das lebendige Wort der Leninschen Worte“. Darin sind Briefe und Fotos von Menschen enthalten, die Lenin sahen und sprechen hörten.

Als wir von Tamara Alexejeowna Abschied nahmen, hatte sie noch viel zu tun, aber in ihren Gedanken war das Lenin-Zimmer schon fertig. Sie opfert diesem Vorhaben viel Kräfte, denn sie sieht darin ein Mittel zur Lösung der edlen Aufgabe, Leninisten zu erziehen.

Peter GLOCKNER

Uralak

MOSKAU. Die traditionelle Fotoausstellung „TASS-68“ ist eröffnet. Hier sind gegen 400 Fotos von über 100 Autoren ausgestellt.

Die Fotos stellen das vielfältige Leben der Sowjetunion im verflorbenen Jahr dar — die Erfolge der Industrie und Landwirtschaft, der Wissenschaft und Kultur, die Erfolge in der Erschließung des Weltalls, die Arbeit, Erholung und das Studium der Sowjetmenschen.

Der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins ist eine spezielle Schaufel gewidmet.

UNSERE BILDER: 1. M. Baranow (Moskau), „Lenin-Denkmal“, 2. W. Sobolew und S. Gendelmann, „Elektroschweißer“.

Fotochronik: TASS

Lenins Schriften in jedem Haus

Die Werke Lenins sind in den Jahren der Sowjetmacht 9104mal in 98 Sprachen der Völker der UdSSR und des Auslands erschienen. Die Gesamtauflage betrug 338 Millionen Exemplare; in Kasachstan wurden Lenins Werke 31mal in einer Auflage von 4 Millionen 834 000 Exemplaren herausgegeben.

Die Völker der Sowjetunion sind stolz darauf, daß sie die Möglichkeit haben, die genialen Werke Lenins in ihrer Muttersprache zu lesen und zu studieren.

An der Propaganda und der Verbreitung des Leninschen Buches in Kasachstan beteiligen sich etwa 10 000 ehrenamtliche Propagandisten und Büchervertreiber. In den Betrieben und auf den Baustellen, in den Sowchosen und Kolchozen sind über 200 Volks-Büchereien und ehrenamtliche Verkaufsstellen eröffnet worden, die die Anerkennung der Bücherfreunde erwarben.

In den Bücherhandelsorganisationen und großen Läden sind Räte für Mithilfe bei der Buchverbreitung gegründet, in vielen Schulen arbeiten Schülergenossenschaften und Klubs der „Jungen Bücherfreunde“. An der Propaganda und Verbreitung von Büchern der Lenin-Thematik beteiligen sich über 300 Städte, Rayon- und Dorfbibliotheken der Republik.

Die Partei- und Komsomolorganisationen erweisen den Buchhandelsorganisationen große Hilfe. Das Alma-Atar Stadtparteikomitee plant zum Beispiel, im April ein „Bücherfest“ in der Hauptstadt der Republik zu veranstalten, daß dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet sein wird.

Die Verlage unserer Republik betreiben viele interessante Bücher zu dem großen Datum vor.

Der Verlag „Kasachstan“ vollendet die Übersetzung und Herausgabe der 4. Auflage der Gesamten Werke W. I. Lenins. Der Leser bekommt zum Lenin-Jubiläum seine Schriften „Marxismus und Revisionismus“, „Über die proletarische Kultur“, „Zur Frage über Dialektik“ und die Weltbewegung organisiert werden.“ Die große Initiative, eine Sammlung Artikel und

S. LASSITSCHUK

Orte, die uns heilig sind Wiedersehen mit Petersburg

Die Kreuzung des Newski-Prospekts mit der Fontanka-Uferstraße gehört zu den bekanntesten Stellen der Stadt Lenins, begangen sich doch hier die beiden am meisten beschriebenen und besungenen Verkehrsmittel. Die berühmte Antischkow-Brücke mit ihren vier in der ganzen Welt bekannten Pferdekulpturen von Peter Klodt führt hier die Hauptmagistrale, den Newski, über den Flußarm Fontanka und verbindet somit den Hauptkern, den ehemaligen aristokratischen Admittaltteil der Stadt mit seinem geschäftlichen Hinterland. Wendet man sich von dieser Brücke der Newa zu, so liege vor uns die hervorragendsten Schöpfungen der russischen Baukunst des XVII. und XIX. Jahrhunderts; in entgegengesetzter Richtung gibt es nur noch überwiegend gewöhnliche Wohn- und Geschäftshäuser, die in der zweiten Hälfte des XIX. und Anfang des XX. Jahrhunderts gebaut wurden.

Doch gleich an der Ecke hinter der Antischkow-Brücke steht ein großes dreistöckiges Haus, das weniger durch seine Architektur als durch seine Bedeutung im öffentlichen Leben Petersburgs bekannt war. Redaktionen mehrerer Zeitungen, die die öffentliche Meinung maßgeblich beeinflussen, hatten hier zu verschiedenen Zeiten ihren Sitz. Im Jahre 1906 befand sich hier die Schriftleitung der Zeitung „Nowaja schin“, die von der bolschewistischen Linken der SDAP herausgegeben wurde.

Als die erste russische Revolution ausbrach, hielt sich Wladimir Iljitsch Lenin in der Schweiz auf. Mit Ungeduld wartete er auf jede Nachricht über den revolutionären Kampf der russischen Arbeiterklasse, schrieb Briefe an unmittelbare Teilnehmer und ärgerte

sich über die Unmöglichkeit, selbst mit ihnen zu sein, denn die Zarenregierung verfolgte jeden seiner Schritte und würde ihn sofort nach dem Übertritt der Staatsgrenze festnehmen. Erst als im Oktober das Volk der Selbstherrschafft eine zwar verstümmelte Verfassung entzissen hatte, konnte Wladimir Iljitsch es riskieren, in die Heimat zurückzukehren, mußte aber trotzdem illegale wahren.

Am 8. November 1905 traf W. I. Lenin in Petersburg ein. Nur bis Februar 1906 konnte er sich in der Stadt aufhalten, dann aber mußte er schon in das benachbarte halbeislandige Großfürstentum Finnland fliehen und von dort flüchtige Reisen in die russische Hauptstadt unternehmen. In Petersburg hatte er also in dieser ganzen Periode keine ständige Wohnung. Eine der Hauptstädte, wo seine politische Tätigkeit verlief, war eben das Büro der Zeitung „Nowaja schin“ im Hause der Antischkow-Brücke.

In diesen Räumen herrschte Hochbetrieb. Nicht nur Autoren und Verbreiter der Zeitung versammelten sich hier, sondern auch Parteikaktivisten der Hauptstadt und aus der Provinz. Sie kamen, um sich Rat zu holen, Erfahrungen und Informationen auszutauschen, sich mit Lenin und seinen nächsten Mitarbeitern zu treffen. Hier wurden gewöhnlich auch die Sitzungen der Schriftleitung abgehalten. Ein anderer Treffpunkt war die Redaktion der sozialdemokratischen Parteiarbeit werden.“ Auf die Einstellung der Anhänger der „absoluten Freiheit“ eingehend, schreibt der große Führer des Proletariats: „In einer Gesellschaft, die sich auf die Macht des Geldes gründet, in einer Gesellschaft, in der die Massen der Werktätigen ein Bettelvolk sind und das Häuflein Reicher ein Schma-

klub. Hier traf sich Wladimir Iljitsch mit den Mitgliedern des ZK und des Petersburg Komitees der Bolschewistischen Partei.

Unter den Leninschen Artikeln, die in dieser Zeit in den Spalten der „Nowaja schin“ erschienen, nimmt der Aufsatz „Parteiorganisation und Parteiliteratur“ eine besondere Stellung ein, auf ihn berufen man sich heute sehr oft. Er ist am 13. November 1905 in der Nr. 12 der Zeitung erschienen. In diesem Artikel setzt W. I. Lenin sich mit den Verhältnissen auseinander, da „die Revolution noch nicht vollendet“ war, der Zerismus „nicht mehr die Kraft, die Revolution zu besiegen“ und die Revolution „noch nicht die Kraft, den Zerismus zu besiegen“ hatten. „Und wir leben in einer Zeit“, schreibt Wladimir Iljitsch weiter, „da sich diese widersprüchliche Verbindung der offenen, ehrlichen, direkten und konsequenten Parteilichkeit mit der unterirdischen, verdeckten, diplomatischen und seltigen „Legalität“ überall und in allem auswirkt.“ Aber sogar unter diesen Verhältnissen, so stellt Wladimir Iljitsch fest, kann und muß die Literatur sogar „legal“ zu neuen Zeiten Parteiliteratur sein. „Nieder mit den partellosen Literaten! Nieder mit den literarischen Uberschmens!“ ruft Wladimir Iljitsch aus. „Die literarische Betätigung muß ein Bestandteil der organisierten, planmäßigen, vereinbarten sozialdemokratischen Parteiarbeit werden.“ Auf die Einstellung der Anhänger der „absoluten Freiheit“ eingehend, schreibt der große Führer des Proletariats: „In einer Gesellschaft, die sich auf die Macht des Geldes gründet, in einer Gesellschaft, in der die Massen der Werktätigen ein Bettelvolk sind und das Häuflein Reicher ein Schma-

rotzerleben führen, kann es keine reale und wirkliche „Freiheit“ geben...“

Und wir Sozialisten entlarven diese Heuchelei, reißen die falschen Aushängeschilder herunter — nicht um eine klassenfreie Literatur und Kunst zu erhalten (das wird erst in der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft möglich sein), sondern um der heuchlerischen Freiheit, in Wirklichkeit aber mit der Bourgeoisie verbundenen Literatur die Freiheit freizugeben, die immer neue Kräfte für ihre Reaktionen werden werden.“ (Lenin, Werke, B. 12, russ.)

Die ganze Entwicklungsgeschichte der sowjetischen Literatur, der Literaten der sozialistischen Bruderländer ist eine glänzende Bestätigung der genialen Leninschen Voraussicht.

Und wo wohnte Wladimir Iljitsch? Eine Zeitlang beherbergte ihn der damals sehr aktive bolschewistische Literat P. P. Rumjanzew, der in der 10. Rosdestwenskaja Nr. 141 wohnte. Hier schloß sich Wladimir Iljitsch auch Nadescha Konstantinowna Krupskaja an. Dann aber mußte W. I. Lenin mehrmals seine Unterkunft wechseln. Nicht selten blieb er in der Wohnung des Professors N. M. Knipowitsch (Kolpinkschka-Strasse, 3) über Nacht. In dieser Wohnung arbeitete er auch gelegentlich und traf sich mit den Genossen, die Schwester des Professors L. M. Knipowitsch hatte damals den Posten des Sekretärs des Petersburg Komitees der

Partei inne, während N. K. Krupskaja Sekretär des ZK war.

In der schon erwähnten Wohnung Ende Dezember 1905 eine wichtige Beratung der ZK-Mitglieder mit den Vertretern der bolschewistischen Organisationen aus mehreren Städten Rußlands statt, in der die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes beschlossen wurde. Leider war die Reaktion damals noch so stark und die Pläne der Partei konnten nicht verwirklicht werden. Eine der Beratungen der ZK-Mitglieder verlief in der Wohnung von J. F. Krit (Fontanka-Uferstraße, 24), der Schwester von M. F. Andrejewa, der Frau A. M. Gorkis. An dieser Beratung, die die Herausgabe der sozialdemokratischen Literatur durch den Verlag „Snamije“ zum Gegenstand hatte, nahm auch Maxim Gorki teil, der diesen Verlag leitete.

Das war für W. I. Lenin eine äußerst schwierige Zeit. Illegalität und die ständige Gefahr der Verhaftung klarte Strecken war, daß die Reaktion diesmal noch die Oberhand behalten hatte. Ende 1907 begibt sich Wladimir Iljitsch in seine zweite Emigration, die fast 10 Jahre dauern sollte.

A. DEROLSKI, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

UNSER BILD: In diesem Haus (Newski-Prospekt, 68/40) befand sich im Herbst 1905 die Redaktion der bolschewistischen Zeitung „Nowaja schin“.

Kasachstan Magnitka. Jahr 1969

Gegenwärtig werden in den Betrieben Kasachstans Beratungen des Partei- und Wirtschaftsaktivs durchgeführt, in denen die Resultate der Arbeit des vergangenen Jahres erörtert, die Mängel und Unterlassungen analysiert, die in der Arbeit vorkamen, die Pläne der Produktionsfähigkeit für das laufende Jahr behandelt werden.

Über eine solche Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs, die auf der Kasachstaner Magnitka stattfand, wird im Beitrag unseres Eigenkorrespondenten Alexander Kudrjawzew erzählt.

Von den Zahlenangaben, die der Direktor des Werks Ilja Schuljow in seinem Referat vor dem Teilnehmern des Aktivs anführte, verdient die Zahl 22 besonders Interesse. Soviel Produktionsarten der Kasachstaner Magnitka sind auf den heutigen Tag rentabel. Zu dieser Zahl gehört auch das Schmelzen von Gußeisen und Stahl. Im vergangenen Jahr wurde die Walzstraße „1700“ in Betrieb gesetzt, wodurch der metallurgische Zyklus geschlossen wurde. Schon wurde die Millionen-Tonnen-Grenze der Erzeugung von Walzgut erreicht, wobei dessen Profil bis auf 1,8 Millimeter Dicke gebracht wurde. Die Hochöfenarbeiter, Stahlschmelzer, Walzarbeiter, Kokschemiker gaben der Volkswirtschaft des Landes im Jahre 1968 Zehntausende Tonnen überplanmäßiger Produktion, die Arbeitsproduktivität im Werk vergrößerte sich im Jahresdurchschnitt um 13 Prozent, durch die Verringerung der Gesteinskosten der Erzeugnisse wurden 2,5 Millionen Rubel Staatsmittel eingespart.

Im Jahre 1968 führte das Kollektiv des Werks den hartnäckigen Kampf für den weiteren technischen Fortschritt weiter, in allen Gliedern der vielzweigigen Produktion wurde die fortgeschrittenste Technologie eingeführt. Hundertvierzig bedeutende Neuerungen wurden in den Werkhallen allein in einem Jahr gemeldet. Der Nutzeffekt davon betrug über 700 000 Rubel. Noch eine Stufe des Wachstums, auf die sich das Karagander Hüttenwerk im vergangenen Jahr erhoben hat: Es wurde ein großer Lieferant von Erzeugnissen für den Export.

Das Resultat der achtjährigen Arbeit der Kasachstaner Magnitka summierend, unsterlich Ilja Schuljow, daß der Betrieb heute der Stolz der vaterländischen Schwerindustrie wurde.

Einem großen Schiff — große Fahrt, heißt es im Volksmund. Das Jahr 1969 ist für die Kasachstaner Magnitka ein Jahr der Lösung komplizierter Aufgaben. Es steht bevor, den Ausstoß der Produktion bedeutend zu vergrößern, vor allem durch die weitere Meisterrung der Kapazitäten der funktionierenden Werkhallen und durch die Inbetriebnahme neuer Objekte. Die eingeleitete Leistungsfähigkeit des Blechwalzwerks „1700“ muß, zum Beispiel, entsprechend der Nor-

malie in drei Jahren gemindert werden, d. h. erst zum Schluß des Planjahres. Jedoch das laufende, das vierte Jahr des Planjahres wird ein Jahr der Inbetriebnahme des Konverterkomplexes sein, der fähig ist, jede 30 Minuten eine Schmelze zu liefern. Dieser Umstand verlangt von den Walzwerkern, daß sie die Arbeitsproduktivität der Walzstraßen schon zum Schluß des laufenden Jahres verdoppeln, d. h. die Entwurfskapazität praktisch in zwei Jahren meistern.

Die Teilnehmer des Aktivs wissen den Kommunisten der Blechwalzstraße auf Fakten unerschütterlich. In den Reden wurde unterstrichen, daß obwohl die Hochöfenproduktion die Jahresaufgabe erfüllt hat, es dort Fälle von Verletzungen des technologischen Prozesses gibt, und auch die Maßnahmen zur Mechanisierung des Metallvergießens nicht voll erfüllt wurden. Mehr noch, während der Januarfröste wurde das Aussetzen der Gießmaschinen zugelassen.

Die Belegschaft des Siemens-Martin-Betriebs hat das vierte Jahr des Planjahres mit guten Kenntnissen begonnen. Auf seinem Konto stehen 18 500 Tonnen überplanmäßigen Stahls, die Schmelzdauer des Metalls wurde im vergangenen Jahr um 35 Minuten verringert. Angenommen, einer der besten Stahlschmelzer, ist Initiator des Wettbewerbs im Werk um den Titel „Lein-Brigade“. Jedoch auch in dieser Werkhalle gibt es noch Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Der Werkhallenleiter Genosse Baradog sprach darüber, daß das Schnellverfahren der Reparatur der Martinstöben bei Nichtbelegung der Fristen der Kapitalreparatur Unsicherheit in der Arbeit der Stahlschmelzer hervorruft. Nicht selten läßt die Qualität des von den Hochöfen kommenden Gußeisens Besseres zu wünschen übrig; darin sind Schweißmaschinen über die Norm voran.

Mit der Inbetriebsetzung der Sauerstoffstation (das ist ein Stauobjekt des laufenden Jahres) be-

ginnen die Hochöfen und der Siemens-Martin-Betrieb, Stahl- und Gußeisenschmelzen mit Anwendung der Sauerstoffbläsung zu meistern, was zu einer bedeutenden Steigerung der Metallproduktion führen muß.

Ab 1. Januar ging das Werk zur Arbeit nach dem neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stillumstellung über. Es ist natürlich, daß die Sorge um die Erfolge der Arbeit nach neuer Art in den Reden aller Kommunisten wie der leitenden so auch der einfachen Arbeiter zu spüren war. Insbesondere wurde darüber gesprochen, daß das Werk eine genügende Anzahl Reparaturbrigaden abstellen muß, da die Reparatur der Hochöfen, zum Beispiel, mit Hilfe der Verwaltung „Domnarentom“, die Organisation, die sich im Ural befindet, vielmal teurer zu stehen kommt als die Reparatur mit eigenen Kräften. Großer Aufmerksamkeit wurde der Frage der Verankerung der qualifizierten Kader im Werk geschenkt. Die unerschütterlich großen Erfolge der erfahrenen Arbeiter durch Jugendliche zieht eine Mehrausgabe der Mittel für Ausbildung nach sich.

Zudem kommt der meiste Stillstand der Mechanismen, wie die Analyse zeigt, dort vor, wo oft solche Ersetzungen erfolgen. Die unproduktiven Ausgaben entfallen letzten Endes auf die Gesteinskosten der Erzeugnisse.

Die Teilnehmer der Beratung wissen auf die Notwendigkeit hin, die Errichtung von Wohnungen, Kultur- und Dienstleistungsobjekten, insbesondere von Kinderanstalten, zu beschleunigen, die Aufmerksamkeit und Fürsorge um jeden Arbeiter zu zeigen. Die Patenschaft der erfahrenen Kommunisten über die jungen Arbeiter fand wärmste Billigung.

Alle 500 Teilnehmer der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Karagander Hüttenwerks stimmten für die Unterstützung der Initiative der Metallurgen von Magnitogorsk, die einen Feldzug für die technische Vervollkommenheit der Produktion begonnen haben. In den Verpflichtungen, die zum 100. Geburtstag W. I. Lenins übernommen wurden, wird in den Maßnahmen zur Einführung der neuen Technik, der Ausbildung von Kadern und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation erstarrige Aufmerksamkeit geschenkt, was ermöglicht, die Effektivität aller Produktionen der Kasachstaner Magnitka auf das Niveau zu bringen, das eine erfolgreiche Erfüllung der Staatsaufgabe sichert.

A. KUDRJAWZEW,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“

Hohe Leistungen der Viehzüchter

Der Winter ist in diesem Jahr streng. Jedoch den Viehzüchtern des Sowchos „Saretschyn“ macht die Kälte nichts aus. Auf den Farmen verläuft die Arbeit normal.

Noch im Sommer hat man sich hier zur Stallhaltung vorbereitet, hat das ganze Futter zu den Ställen transportiert, Selbstfräsen aufgestellt. Zur Erleichterung der Arbeit der Melkerinnen und Viehwärter funktionierten auf der Farm Melkanlagen und Förderer.

In den Ställen ist es warm und trocken. Das Futter wird rechtzeitig angefahren. Die Futtermischung wird so zusammengestellt, um in den Wintermonaten hohe Milchträge zu erhalten.

Die Parteiorganisation des Sowchos schenkt der Stallhaltung des Viehstalles die Aufmerksamkeit. Gegenwärtig arbeiten auf den Farmen 15 Kommunisten. Unter ihnen die Viehwärter Nikita Maksimenko, Bogdan Ungelug, Andrej Sytschow, die Melkerinnen Katharina Ritscher, Jelena Popowitsch u. a.

Die Leitung des Sowchos hat für die Arbeit und Erholung der Farmarbeiter gute Bedingungen geschaffen, deshalb arbeiten sie auch mit voller Hingabe, erzielen hohe Leistungen. Den ersten Platz behauptet im Sowchos die Farm, die von Adolf Weigel geleitet wird. Adolf Weigel ist ein vortrefflicher Arbeitsorganisator. Auf der Farm wurde eine hohe Produktivität der Kühe erzielt, der Felleigehalt der Milch beträgt 30 Prozent. Im vergangenen Jahr haben hier 12 Melkerinnen ihre Verpflichtungen erfüllt, und solche Meister der Viehzucht wie Frieda Hofmann, Tatjana Stscherbina, Lidja Hahn und Nina Mjodrik molken 2 400—2 600 Kilogramm Milch je Kuh.

Die Viehzüchter haben sich zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins neue Aufgaben gestellt. Sie wollen im Jahr 7 200 Zentner Milch melken und den Fünfjahresauftrag zum 7. November 1970 meistern.

„Das ganze Futter wird genau auf Rechnung genommen“, erzählt der Chefoztelner Jewgeni Brynschagow. „Die Futrage lassen das Futter streng nach Ration ab. Wir sparen Heu. Das Stroh mischen wir mit Silage und feuchten es mit einer Salzlösung an. Auch die Melasse kommt in Frage. So wird schmackhaftes und nahrhaftes Futter zubereitet, was ermöglicht, die Produktivität der Tiere zu heben.“

Auf der Farm gibt es nicht wenig vortreffliche Meister ihres Fachs. Zu ihnen gehören die Melkerinnen Rosa Fajer, Jekaterina Markowkaja, Nina Mjodrik, die Küberwärtinnen Sina Abramowa und Nina Nikulina. Die Brüder Johann, Bogdan und Karl Ungelug halten den Stall immer in bester Ordnung.

Der erste Monat des neuen Jahres hat gezeigt, daß die Viehzüchter Wort halten. Die Milchträge sind schon jetzt gut und steigen mit jedem Tag an.

A. BILL,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Zelinograd

Emilie Lindemann (links) und Alma Braun arbeiten schon viele Jahre als Angestellter der Erzeugnisse in der Tischlerabteilung des Zelinograd Werks für Eisenbetonzugnisse Nr. 2 des Trasts „Zelintransstrahl“. Sie zählen heute zu den Besten im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 60. Jubiläums der Kasachstanischen Republik erfüllen sie ihr Tagessoll zu 140 Prozent und mehr.

Foto: G. Mühlberger

DIE VIEHFARM des Kolchos „Put Lina“, Rayon Kurdajak, befindet sich am Rande von Georgjewsk, dem Zentralgebiet des Kolchos. Im Gedanken versunken, schreitet der Farmer Abram Spent den Weg zur Farm. Vor seinem geistigen Auge stehen die jüngsten Ereignisse die Versammlung der Viehzüchter der Farm. Er sieht nochmals einen Mitarbeiter nach dem anderen, erinnert sich an die sachlichen Vorschläge, die er der Versammlung unterbreitet. Das Endergebnis der Versammlung war ein Aufruf an alle Viehzüchter des Gebiets Dshambul. Der Hauptpunkt in diesem Aufruf war: Die Überwinterung ohne Verluste durchzuführen und 1969 an dem Staat unterhalbnormal Milch zu verkaufen, als im Plan vorgesehen ist.

Das sind ernste Verpflichtungen. Die Viehzüchter haben eine große Vorbereitung zur Überwinterung des Viehs getroffen. 800 Melkkühe und 400 Rind sind in gut renovierten Ställen untergebracht, in denen die zeit- und arbeitsaufwendigen Prozesse durchgängig mechanisiert sind.

Im Sommer bestand in der 1. Abteilung des Kolchos „Put Lina“ eine Sonderbrigade für Futtermischung. Sie bereitete in genügender Menge Grobfutter und Silage vor. Jetzt, in den Wintertagen, erinnern sich die Viehzüchter mit Dankgefühl des Brigadeführers Eduard Scherle, der Mechanisator dieser Brigade Viktor Kuscher, der Küberwärtin Rosa Fajer, Thiden und anderer, denen sie das reichliche Futtermittel zu verdanken haben.

Am Nachmittag traf wir Abram Spent im Kontor der 1. Kolchosabteilung an. Er hat nicht nur

um die Milchfarm viele Sorgen. Als Parteisekretär der Abteilung trägt er eine große Verantwortung bei der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins und zum 50. Jahrestag Sowjetkasachstans.

Als Kern der Vorbereitungen zum Lenin-Jubiläum betrachten die Kommunisten und alle Kolchosbauern die Arbeitserfolge. Auch das Kollektiv der Spezialisten der Milchfarm bereitet sich sorgfältig zum bevorstehenden Jubiläum vor: Es kämpft beharrlich um den Ehrentitel „Kollektiv der

Weiß, er ist mit Anschauungsmitteln ausgestattet, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag des Bestehens Sowjetkasachstans gewidmet sind. Hier in der Roten Ecke verbrühen die Viehzüchter nach angestrebter Tagesarbeit gerne ihre Freizeit. Zu ihrer Verfügung sind hier ein Fernsehgerät, ein Radiopfeifer, Tischspiele, Zeitschriften und Zeitschriften. Alle zehn Tage werden die Ergebnisse des Wettbewerbs erörtert und der besten Melkerin oder besten Küberwärtin ein Wanderwimpel eingehängt.

Auch Lenin-Vorlesungen und Lektionen werden in der Farm und der Abteilung regelmäßig veranstaltet: die Mitglieder der Lektorengruppe der Gesellschaft „Sanjaj“ sind hier willkommen Gäste. Politinformationen macht A. Spent auf der Farm täglich selbst. Jeden Winter organisiert man für die Viehzüchter einen Lehrgang. Gegenwärtig leitet den Fortbildungslerngang der Zootechniker für Rassenzucht Alexej Below.

Der Produktionsausstoß der Farm soll bedeutend erhöht werden. In diesem Zusammenhang wurde 1968 ein neuer durchgängig mechanisierter Kuhstall für 200 Melkkühe in Nutzung genommen. Ein zweiter ebensolcher befindet sich im Bau. Es ist geplant, 1969 noch 10 Wohnhäuser für die Viehzüchter zu bauen.

Auf der Farm herrscht Hochbetrieb. An der Spitze dieses regen Lebens steht Abram Spent, der Farmerleiter und Parteisekretär der ersten Kolchosabteilung.

H. EDIGER,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Sie wirtschaften mit Sachkenntnis

kommunistischen Arbeit“. Das kommunistische Herangehen an die Arbeit wurde durch die aufschreienden Ergebnisse des Wettbewerbs für 1968 sichtbar: Die Melkerinnen der Milchfarm haben 10 770 Zentner Milch über den Plan hinaus gemolken, von je 100 Kühen sind 98 Kilogramm großgezogen worden.

A. Spent ist ein umsichtiger Wirt. Viel Aufmerksamkeit schenkt er den Mitarbeitern der Farm. Er sorgt für gute Arbeits- und Wohnverhältnisse. Der Raum der Roten Ecke glänzt in frischem

Beste Eisenbahnerkollektive

Nach den Ergebnissen des sozialistischen Unionswettbewerbs der Eisenbahner für das vierte Quartal 1968 wurden Rote Wanderfahnen des Ministeriums für Verkehrswesen und des ZK der Gewerkschaft der Arbeiter des Eisenbahntransports folgenden Betrieben der Kasachi-

chen Magistrate zuerkannt: dem Lokomotivdepot Tschu, dem Waggondepot Atbasar, der Kusanaler Bahnstrecke und der Usch-Tobinsk Strecke für Signalisierung und Fernmeldewesen.

(KasTAG)

Kurz gemeldet

In der Filiale des Karagander Instituts „Kosmoprosjekt“ hat man die Erprobung des Projekts eines Schichtwerks abgeschlossen, das Guß für die Produktion von Ersatzteilen zu den Traktoren liefern wird. Dieses wird das größte Werk solcher Art in der Sowjetunion sein. Seine Gebäude werden eine Fläche von 53 Hektar einnehmen. Die Errichtung der Hallen hat im neuen Rayon Karagandas Maikuduk begonnen.

Die Melkerin Elisabeth Scherle aus dem Mitschurin-Sowchos, Gebiet Zelinograd, siegte im sozialistischen Wettbewerb für Januar. Sie hat von jeder ihrer 22 Kühe 218 Kilo Milch gemolken. Ihr wurde der Rote Wanderwimpel und eine Prämie zugesprochen.

P. MOLOKOW

I. KISSELOW

Die Landwirte der ersten Abteilung des Sowchos „Sachalki“, Gebiet Karaganda, erzielten in der Kartoffelernte und erzielen alljährlich hohe Hektarerträge. Das ist ein großes Verdienst des Agronomen Ludwig Harach, der hier schon mehr als zwanzig Jahre tätig ist. Die höchsten Ernteerträge erzielt die Arbeitsgruppe Johann Steer. Gegenwärtig bereiten sich die Kartoffelbauern fleißig zur bevorstehenden Aussaat vor.

Der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ wurde den besten Viehzüchtern des Kolchos „XXII. Parteilag“, Gebiet Nordkasachstan, Martha Stroh, Nelly Ditz, Jakob Pfänder, Maria Wegner, Benjamin Abramowitsch verliehen. Fünfzehn weitere Farmerbeiter ringen um diesen Ehrentitel. Unter ihnen Rosa Kelsch, Rosa Pfänder, Elisabeth Wagner, Olga Kehl, Edmund Ruf, Maria Semjonowa.

W. ENNS

E. BÄDER

1 Million Eier wollen die Geflügelzüchter des Sowchos „Schakal“, Gebiet Pawlodar, in diesem Jahr an den Staat abliefern. Meisterinnen der Hühnerzucht sind Amalie Ziehbörn, Ljubow Kriwoschewaja, Anna Michailjuk. Die Geflügelzüchterinnen wollen die Produktion zum 100. Geburtstag W. I. Lenins erfüllen.

Alexander Tierbach ist in der ersten Abteilung des Sowchos „Kussepki“, Gebiet Koktsetscheta, seit sechs Jahren als Maiszüchter tätig. Dabei erzielte er in drei Jahren den höchsten Ertrag von Grünmais. Sein Feld ist auch jetzt wieder gut vorbereitet. An Feuchtigkeit wird es nicht fehlen, denn dank der Schneehäubung ist der Boden sehr feucht. Auch im Winter ist Alexander Tierbach Viehzüchter.

A. HERDT

I. ABABURKO



Geologen stellen neue Aufgaben

Das Kollektiv der Zentral-Kasachstanischen Geologischen Verwaltung ist wie auch das ganze Sowjetvolk bestrebt, das Lenin-Jubiläum gebührend zu begehen. Ausgehend von seinen Reserven, übernahm es zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Es wurde beschlossen, die Zunahme der Vorräte zusätzlich zum Auftrag für Kupfer — um 13 Prozent, für Gold — um 15, für Blei — um 11 und für Zink — um 4 Prozent zu sichern. Man sah vor, die industrielle Einschätzung des Kenjabiner Eisenerzvorkommens abzuschließen und zum 1. Dezember die Einschätzung der Perspektiven der goldhaltigen Vorkommen von Nowodneprowskaja, Suweni, Utschaki und Aimandai zu geben.

Boschekulsker Kupferfundstätte zur Projektierung und zum Bau eines Montanwerkes auf ihrer Grundlage abzuschließen. Die Forschungen zur Bewässerung von Viehweiden der Sowchosa werden in diesem Jahr auf einer Fläche von 850 000 Hektar gegenüber einem Plan von 800 000 Hektar durchgeführt werden. Es wird vorgesehen, für die Landwirtschaft zusätzlich zum Auftrag zehn Wasserzuleitungen zum Auftrag zehn Wasserreicherer dem Betrieb zu übergeben.

Durch Einführung von Verbesserungsvorschlägen will man nicht weniger, als 160 000 Rubel ersparen. Um die Wohnungs- und Lebensverhältnisse der Geologen zu verbessern, wird man auf eigene Kosten 1 000 Quadratmeter neue Wohnflächen in Nutzung nehmen, sowie einen Klub mit hundert Plätzen in der Dshusschubsker Vorburgungsanstalt. In Karaganda wird ein Lehrkombinat in Betrieb genommen werden.

(KasTAG)

Ein ehrenvoller Beruf

Die Bauleute stehen bei uns mit Recht hoch in Ehren. Sie bauen Städte, Siedlungen, Hochspannungsleitungen. Sie errichten an Wasserläufen gigantische Kraftwerke, legen in die einst toten Wäster Bewässerungskanäle an, die dem Boden die lebenspendende Feuchtigkeit zuführen.

Ihre Arbeit ist hochsichtig, aber schwer. Sie haben oft bei sengender Hitze, aber auch bei fünfzig Grad unter Null, bei Regen und Schneefall zu arbeiten. Allen Schwierigkeiten zum Trotz führen die Bauleute die nötigen Objekte aus.

Hier einige Zahlen: allein im Zeitraum 1959—1965 wurden 5 500 neue Industriebetriebe, 18 neue Hochöfen und 78 Stahlschmelzen, mehr als 30 Walzstraßen, zusätzliche Kapazitäten zur Gewinnung von 172 Millionen Tonnen Eisenerz im Jahr, neue Kraftwerke für 61 Millionen Kilowatt, zahlreiche Betriebe zur Herstellung mineralischer Düngemittel, Kumatoffe, chemischer Fasern gebaut, 556 Millionen Quadratmeter Wohnfläche übergeben. In dieser Zeit schloßfertig wurden:

als 1 000 Großbetriebe ihrer Bestimmung übergeben, rund 5 500 Kilometer Eisenbahnen und Zufahrtswege gebaut und ebensoviel auf elektrischen Zug umgestellt, mehr als 4 000 Kilometer Autobahnen angelegt. In den drei Jahren des Fünfjahresplans konnten mehr als 30 Millionen Sowjetbürger ihre Wohnverhältnisse verbessern.

Die Erbauer haben viele schöne Kapitel in die Annalen des Aufbaus des Landes geschrieben, und man kann ohne Übertreibung sagen, daß die Sowjetunion ihre jetzige Macht vielfach den Bauschaffenden zu verdanken hat. Damit erklärt sich auch die große Sorge, die der Sowjetstaat seinen Bauschaffenden angedeihen läßt. Sie sind mit der erstklassigen, modernsten Technik ausgestattet. Viel mehr noch wie vor dazu getan, die Arbeits- und Lebensbedingungen, den materiellen Wohlstand zu verbessern.

Im Gegensatz zu den Vorjahren

Realisierung technischer Neuerungen

Arbeiter, die auf die Bauvorhaben im Norden, im Fernen Osten, in Sibirien, dem Ural und Mittelasien geschickt werden, erhalten eine höhere einmalige Beihilfe. Auch andere materielle Vergünstigungen sind vorgesehen.

In den Bauunternehmen kommen jetzt verschiedene Formen der materiellen Stimulierung zur Anwendung, so gibt es Leistungsprämien und Zeitprämien. Darüberhinaus werden die Bauarbeiter für Leistungen, die über die vorgesehene Menge von Objekten, für Einsparung von Baustoffen und Kraftstrom, für



Jedermann ist bestrebt, täglich etwas Gutes und Nützlich für seine Mitmenschen zu tun. Jakob Müller aus dem Scharykski-Sowchos, Gebiet Koktsetscheta, macht darin keine Ausnahme. Er schenkt schon viele Jahre den Traktoren- und Kombimotoren das zweite Leben. Seine fleißigen Hände ließen auch heute wieder ein Motorherz erneut rhythmisch schlagen.

UNSER BILD: Jakob Müller

Foto: N. Hildebrandt



Gäste aus Sibirien

Soeben schloß das Estradenensemble „Sibirische Lichtchen“ aus Nowosibirsk...

Die Schauspieler Sibiriens zeigten ihre Kunst den Einwohnern von Karaganda...

R. SCHMIDTLEIN

Gutes Beispiel

Die Viehzüchter des Baimagam-betow-Sochhos haben das Wirtschaftsjahr 1968...

Auch die Viehwärter Johannes Bauer, Franz Seifering und Robert Keller haben im vorigen Jahr...

G. HETTINGER

Schöne Bücher

Der Verlag „Kasachstan“ hat schon mehrere interessante deutsche Bücher herausgebracht...

Der Verlag „Kasachstan“ hat schon mehrere interessante deutsche Bücher herausgebracht...

G. SCHMIDT

„gingen von Hand zu Hand bei allen Nachbarn und Freunden. Bei den Kindern ist das Büchlein...

„Freundschaft“ danach erkundigen.

Gebiet Dshambul

In den Bruderländern

Schritte der Wirtschaft der Mongolei

ULAN-BATOR. (TASS). In der mongolischen Presse wurde eine Mitteilung der Staatlichen Zentralverwaltung...

trägt im Vergleich zum vorhergehenden Jahr 7,8 Prozent. Bedeutend ist die Produktion von Elektroenergie...



REPUBLIC KUBA. Das kubanische Volk sorgt für die heranwachsende Generation...

Foto: J. Kunitz (TASS)

Eine Stadt an den Ufern des Wardaza

BELGRAD. (TASS). An den Ufern des Flusses Wardaza wächst ein neues Skopje...

Die Architekten planen die Stadt so, daß man sie Park-Stadt nennen kann. Ihre Fläche wird 20000 Quadratmeter ausmachen...

Hotel für „Wandervogel“

Einem riesigen Bauplatz gleicht gegenwärtig das Sitzzentrum von Cottbus, einer rund 80000 Einwohner zählenden Bezirkshauptstadt...

Im Januar zogen die ersten 70 Bauarbeiter in ihr neues Heim ein...

Daß das Zuhause der Cottbuser, die alte Tuchmacherstadt an der Spree, ein neues, junges Gesicht erhält...

Ulrich UHLMANN Cottbus, DDR

Der Alltag der „Agroljot“

PRAG. (TASS). Die tschechoslowakischen Aviatoren bereiten sich zur Frühjahrssaat vor. Die Flieger und Techniker der spezialisierten Aviatorenorganisation „Agroljot“...

Wir gratulieren

Am 20. Februar feiern Johann und Amalie MOLLER ihre goldene Hochzeit.

Wir gratulieren unserem lieben Bruder, Schwager, Onkel und werten Freund...

Alexander MOLLER, Martha SAITZ, Lydia, Adolf, Hermine, Olga, Richard, Arno, Harry, Schura und Eleonora JUNG...



GLÜCKLICHE LOTTERIELOSE

Ganz zufällig kam Juri Soldatkin, Arbeiter des Lokomotivdepots von Petropawlowsk...

Auf dem Familienrat wurde beschlossen, nicht den Geldwert, sondern den Wagen zu nehmen.

M. SCHESTOPALOW Gebiet Nordkasachst

Theater eines uraltten Volkes

Dieses kleine Volk, das nur ungefähr 200 000 Menschen auf dem Erdball zählt...

Trotz der Unterdrückung durch die Eroberer in der fernsten Zeit und der Verhöhnung von seiten der Zarsenadministration...

Heute erlebt die uigurische nationale Kunst ihre wahre Blüte, die im Resultat der Leninschen Nationalitätspolitik...

rufersfahrung war fühlbar. Eine große Hilfe in Werdegang der Schauspielkunst erwiesen den Uiguren die Theaterkollektive...

Gewiß hängt der Erfolg des Theaters nicht allein von der Darstellung der Schauspieler ab...

Es kam der Tag der Erstaufführung in der Geschichte der Uiguren. Darüber gab es besondere Auswertung von dem Minarett...

Soldat. Zusammen mit seinen Kollegen Abdulschal Sadrow, Meh-plir Bakjew, Mercheli Sainudin...

Viele ernste Werke wurden vom Theater unter der Leitung des Oberregisseurs Sergej Baschojan...

Das Repertoire des Theaters hat sich in den letzten Jahren bedeutend erweitert. Einen großen Erfolg bei dem Zuschauer hatte die Komödie „Hochzeit in Malinowka“...



Achmet SCHAMIJEW

Das Theater, beschränkt sich, wie wir sehen, in seinem Repertoire nicht auf den nationalen Rahmen...

Ein erstes Verdienst des schöpferischen Kollektiva ist, daß weder Bühnenschriftsteller noch Schauspieler die Alltagsprobleme umgehen...

NEUES AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Ein Mikroplasma-Schweißgerät

Am Paton-Institut für Elektroschweißtechnik der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen Sowjetrepublik wurde eine originale Kleinformatapparat für Plasmaschweißen entwickelt...

Die Wissenschaftler aus dem Paton-Institut für Elektroschweißen der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen Sowjetrepublik...

Die Kiewer Plasma-Schweißpistole unterscheidet sich wesentlich von ähnlichen ausländischen Geräten. Die von den Wissenschaftlern aus dem Paton-Institut entwickelte Apparat...

von den Schwingungen der Bogenlänge im Bereich bis zu 5 Millimeter. Auch ein Schmelzen von gar nicht hoher Qualität kann dünne Metallergüsse schweißen...

FERNSEHEN

- 19.25—Filmchronik 20.00—Spielfilm „Der Appell“ 21.00—Dem Tag der Sowjetarmee und der Kriegsmarine entgegen. Wunschkonzert für Soldaten...

Bekanntmachung

Am Montag den 24. Februar um 7 Uhr abends wird im Zelinograd Kulturpalast der Eisenbahner ein Abend in deutscher Sprache...

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP, г. Целиноград, Дом Советов, 7-ой этаж. Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07...